

wahrhaft ein Bedürfnis sei für das Land, da die weite Reise an auswärtige Universitäten viele Berufene vom Studium abhalte. Der König, dem sie mit vielen Anderen, geistlichen und weltlichen Standes, ihre Bitte vorgetragen, sei damit einverstanden, und sie, die Prioren, wären nun übereingekommen, daß die Beschlungen der Doctoren und Magister von den Einkünften ihrer Klöster und Kirchen bestritten würden (Britto, Monaroh. Lusitan. V, Append., Escrit. 21). Die Antwort des Papstes Nicolaus IV. erfolgte, durch die Streitigkeiten des Königs mit der Kirche verzögert, erst am 13. August 1290; sie lautete beifällig und gab der bereits in's Leben getretenen Anstalt — die Bulle ist schon an die sämtlichen Lehrer und Studirenden gerichtet — die ausgedehnten Vorrechte, welche von da an die Grundlage ihrer Verfassung bildeten. Uebrigens wurde schon im J. 1307 die neugegründete Universität mit Genehmigung des Papstes durch König Diniz nach Coimbra verlegt; Streitigkeiten zwischen den Bürgern von Lissabon und Angehörigen der Universität hatten die Veranlassung dazu gegeben (Schäfer, Gesch. von Portugal II, 90 ff.). Heute ist nur die Schule des Klosters St. Vincent in Lissabon eine Art Universität; sonst gibt es daselbst noch eine Akademie der Wissenschaften (Academia real de sciencias de Lisboa), ein Adelscollegium (Real Collegio dos Nobres, seit 1761), eine Handels-, Militär- und chirurgische Schule, 4 rhetorische, 8 philosophische, 4 griechische, 8 lateinische Schulen, eine Schule für arabische Sprache und eine für heilige Musik (Seminario musical). Die National- oder Centralbibliothek mit 300 000 Bänden im vormaligen Kloster S. Francisco ist aus den Bibliotheken der aufgehobenen Mönchsklöster errichtet. Von den vielen Wohlthätigkeitsanstalten (13 Spitäler) sind zu nennen das St. Jose-Hospital für 1600 Kranke, die Santa Casa da Misericordia, ein Findelhaus für 1600 Kinder, die Casa Pia de Belem, ehemals Hieronymitenkloster, eine Waisen- und Erziehungsanstalt mit Taubstummen- und Blindeninstitut. Dieses Kloster gründete Emmanuel der Große im J. 1499 auf der Stelle, von welcher aus zwei Jahre früher Vasco de Gama zu seinen Entdeckungsreisen sich einschiffte, nachdem er die Nacht vorher betend in der Kapelle Bethlehem am Strande zugebracht. Ein weiteres Kloster darf hier nicht übergangen werden, wenn es auch gegen drei Meilen nordwestlich von Lissabon gelegen ist. Es ist dieß der dem Escorial ähnliche, aber denselben noch übertreffende Klosterpalast zu Mafra mit 866 Gemächern und 2500 Fenstern, welchen König Johann V. in den Jahren 1717—1731 mit einem Kostenaufwande von etwa 25 Millionen Mart erbaute. In einer schweren Krankheit gelobte er, ein Kloster zu stiften, und zwar da, wo das ärmste Mannskloster im Reiche sich fände. Nach angestellter Untersuchung fand sich daselbe zu Mafra, wo nur zwölf arme Franciscaner, ganz nach der strengen Regel ihres Ordens,

in einer Hütte lebten. Hier beschloß nun der König eine klösterliche Anstalt zu gründen, wo auch er zuweilen sammt seiner Familie, dem Patriarchen und seinem Hofe als an einer heiligen Stätte weilen wollte. Den Riß zum Ganzen ließ er sich von Rom schicken; ein deutscher Baumeister, Friedrich Ludwig, führte ihn aus. In der Mitte mehrerer Gebäude erhebt sich mit zwei hohen Thürmen und einem Glockenspiel von 160 Glocken die ganz aus Marmor aufgeführte Kirche mit Raum für tausend Personen, einem großen Reichthum an Bildwerken und Marmorarbeiten, prächtigen Marmoraltären, zahlreichen Kapellen und vielen Postbarkeiten. Hinter der Kirche ist das Kloster mit Zellen für 300 Mönche (Augustiner), einem Gymnasium und großer Bibliothek. Zu beiden Seiten der Kirche ist je ein Palast für den König und sein Gehölg, und für den Patriarchen und sein Capitel. Ganz dient dieß großartige Gebäude als Kriegsschule und als Musterwirthschaft mit Gärten.

II. Bisthum. Lissabon hatte spätestens in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts eine Kirche und einen bischöflichen Sitz. Potamius, der eigentliche Urheber der firmischen Formel, erscheint auf der zweiten Synode zu Sirmium im J. 357 als Episcopus Ulisipponensis (Hefele, Conc. Gesch. 2. Aufl. I, 676 f.). Auch die beiden Presbyter Marcellinus und Faustinus nennen ihn in ihrer des Kaisers Valentinian, Theodosius und Arcadius übergebenen Denkschrift: Potamius Odissiponae Civitatis Episcopus (Florez, España sagr. I, 490). Wenn die neueren Martyrologien von Veronius, Salazar u. A. unter dem 1. October bereits von christlichen Martyrern unter Diocletian (nach Baron. Annal. eccl. im J. 303 od. 304) sprechen, so können sie wohl für die Thatsache des Martyriums und der Ortsbestimmung, nicht aber für die Zeitangabe sich auf alte Documente berufen; denn Uuardus nennt zwar die Namen dieser Martyrer (Olysiptone SS. MM. Verissimi, Maximae et Juliae sororum), aber über die Zeit ihres Bekenntnisses weiß er nichts zu sagen. Wie in dem Auctuarium zu Beda oder, nach Paganbroed, zu Florus hierüber angegeben wird: späterer Zusatz, den Uuard selbst noch nicht kennt; er hätte sonst das chronologische Datum nicht verschwiegen. Indessen spricht die innere Wahrscheinlichkeit gar nicht gegen diese Angabe der späteren Acten und Martyrologien, und die Thatsache selbst, daß nicht lange nachher bereits ein bischöflicher Stuhl in Lissabon als festbegründet erscheint, tritt beglaubigend hinzu. Unmittelbare Nachfolger von Potamius sind nicht bekannt; erst 589 begegnet uns Paulus auf dem dritten Concil zu Toledo, dann Goma 610 (vgl. Decret. Gombomari bei Mansi X, 510), Viaticus 633 auf dem vierten, Neufredus 646 auf dem siebenten, Gelsarius 656 auf dem zehnten Concil zu Toledo. Ara 683 und Landericus 688—693. Kurz darnach bemächtigten sich die Mauren der Provinz, und man erfährt aus dieser traurigen Zeit nicht